

CALVINISMUS lehrt, dass der gefallene Mensch tot ist in seinen Sünden. Das lehrt auch die Bibel: Epheser 2,1.5; Kolosser 2,13. Aber der Calvinismus zieht falsche Schlussfolgerungen aus der Heiligen Schrift und lehrt, dass der Mensch über keinen freien Willen zur Umkehr verfüge (BILD: Friedhof). Aus diesem Grund müsse der Mensch zuerst wiedergeboren werden, um daraufhin Buße zu tun. Wer entscheidet nun, wem Gott die Wiedergeburt schenkt und wem nicht? Gott selbst beschließt vor Grundlegung der Welt, dass er die einen prädestiniert/vorherbestimmt zum Heil und die anderen zur ewigen Verdammnis. Die Prädestinierten erfahren dann in der Zeitlichkeit die unwiderstehliche Gnade der Wiedergeburt.

Wir stimmen mit dem Calvinismus überein, wenn dieser lehrt, dass der Mensch tot ist in seinen Sünden, die Verderbtheit des Menschen, dass in Adam alle gesündigt haben. ABER Calvinisten übersehen, dass das Ebenbild Gottes und der menschliche Wille beim Sündenfall nicht in seiner Totalität zerstört wurden. **1Mose 9,6** [Gottes Bund mit Noah nach der Sintflut]: Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn im Bild Gottes hat Er den Menschen gemacht.

Das Ebenbild Gottes und der menschliche Wille wurden nicht ausgelöscht, sondern durch den Sündenfall verdorben und entstellt. Es ist nur ein feiner Unterschied zwischen Verderbtheit des Menschen und der calvinistischen Lehre der totalen Verderbtheit des Menschen. Aus der totalen Verderbtheit leiten Calvinisten totale Unfähigkeit des sündigen Menschen ab, auf die Botschaft des Evangeliums zu reagieren.

Das Zeugnis der Schrift ist eindeutig: Die Wiedergeburt ist allein das Werk der Gnade, der Mensch kann sich nicht selbst erretten und er kann keinen Beitrag dazu leisten. Aber da Buße und Glauben und eine Willensentscheidung die Bedingung für die Wiedergeburt ist, müssen wir die Frage klären, ob der gefallene Mensch in der Lage ist, Buße zu tun und zu glauben.

Schon das **Alte Testament** zeigt uns, dass es eben nicht so ist, dass die Menschen völlig unfähig sind, auf Gott zu reagieren. Beständig ergreift Gott die Initiative und wirbt um die Seelen der Menschen. Es beginnt bei Adam und Eva, sie glauben und bedecken ihre Blöße [Vorschattung der Erlösung durch ein Opfer]. Kain und Abel reagieren im Glauben und im Unglauben, im Gehorsam und im Ungehorsam.

Das **Neue Testament** knüpft daran an: Tut Buße und glaubt an das Evangelium (Mk 1,15). Sünder können Gott nicht gefallen, indem sie moralisch gut sind, nach menschlichem Ermessen gute Werke tun, aber sie sind in der Lage, auf die Botschaft des Evangeliums vom Reich Gottes zu reagieren. Dieser Funke des göttlichen Ebenbilds im Menschen kann, und das ist ganz alleine Gottes Werk durch den Heiligen Geist und sein Wort, entfacht werden. Wenn wir sagen, dass der Mensch aus freien Willen, auf diesen Ruf des Heiligen Geistes antwortet und sich bekehrt, dann bleibt die Bekehrung ganz das Werk Gottes. Denn die Initiative geht von Gott aus. Er ruft den Menschen durch sein Evangelium. Er wirkt durch den Heiligen Geist und überführt den Menschen von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht. Aber letztlich entscheidet der Mensch mit seinem Willen, ob sich Gott zuwendet oder sich von ihm abwendet.

Als Jesus den Juden das Evangelium verkündet, muss er ihnen sagen: **Johannes 5,3-40** Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; und sie sind es, die von mir Zeugnis geben. Und doch **wollt** ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu empfangen.

In **Johannes 9** wird der Geheilte von den Pharisäern verhört und bezeugt, dass er von Jesus geheilt wurde: **Johannes 9,27** Er antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt nicht darauf gehört; warum **wollt** ihr es noch einmal hören? **Wollt** auch ihr seine Jünger werden?

Die Lehre des unfreien Willens geht auf die griechische Philosophie zurück. Es war der Kirchenvater Augustinus, der die Lehre der Prädestination und des unfreien Willens des Menschen formulierte. Er war stark von der griechischen Philosophie beeinflusst und vermischte biblisches mit griechischem Gedankengut. In dem Werk *Buch vom Glauben, von der Hoffnung und von der Liebe* (*De fide, spe et caritate*) von Augustinus heißt es:

... deshalb gefiel es Gott, dem Schöpfer und Regierer des Weltalls, daß nur jener Teil der Engel, der sich ins Verderben gestürzt hatte, auch im ewigen Verderben verbleiben sollte, während sich der andere Teil, der trotz des Abfalles der übrigen Engel treu bei Gott ausgeharrt hatte, seiner immer dauernden Glückseligkeit in voller Gewißheit erfreuen sollte. Alle übrigen vernunftbegabten Geschöpfe dagegen, nämlich die Menschen, die ganz in das ererbte und eigene Sündenverderben verwickelt waren, sollten, soviel es auf Gott ankam, wieder in Gnaden aufgenommen werden und **sollten einen Ersatz bilden für den Verlust, den die Gesellschaft der Engel durch den Sturz der Teufel erlitten hatte**. Denn so ist es den wieder zum Leben erstehenden Heiligen verheißen, sie sollten den Engeln Gottes gleich sein. (Kapitel 9, Seite 20)

Der Protestantismus und Calvinismus folgten der augustinischen Lehre.

Methodius von Olympus, christlicher Autor († 312), verteidigte die Lehre des freien Willens gegen die Strömungen der griechischen Philosophie (Neo-Platonismus, Gnostizismus, Manichäismus)

Ja, wer dem Menschen den freien Willen abspricht und ihn von unausweichlichen Notwendigkeiten des Schicksals und ungeschriebenen Gesetzen abhängig macht, der lästert Gott selbst, stellt ihn als Urheber und Schöpfer der menschlichen Sünden hin. ... So gibt es also kein Geburtsschicksal. Jeder halbwegs Vernünftige wird zugestehen, dass das Göttliche gerecht ist, gut, weise, wahr, wohlwollend, fern aller Verursachung des Bösen ...

Methodius von Olympus († 312) - **Gastmahl oder Die Jungfräulichkeit (Symposion seu convivium virginum)**, Achte Rede: Thekla.